

Keine Angst vorm Antichristen
Michael L. Brown & Craig S. Keener

KEINE ANGST VORM ANTICHRISTEN

ARGUMENTE FÜR DIE ENTRÜCKUNG
AM ENDE DER GROSSEN TRÜBSAL

Michael L. Brown
& Craig S. Keener

GLAUBENSZENTRUM
Bad Gandersheim

Titel der amerikanischen Originalausgabe:

»Not Afraid of The Antichrist«

© 2019 Craig S. Keener und Michael L. Brown. Alle Rechte vorbehalten.

Übersetzt aus der amerikanischen Ausgabe von 2019.

© 2021 Deutsche Ausgabe: Glaubenszentrum e. V.

Dr.-Heinrich-Jasper-Str. 20, 37581 Bad Gandersheim

www.glaubenszentrum.de

ISBN 978-3-947304-26-4

1. Auflage 2021

Alle Rechte zur Vervielfältigung vorbehalten.

Die zitierten Bibelstellen sind, wenn nicht anders angegeben, eine Übersetzung der Autoren und vom Übersetzer ins Deutsche übersetzt. Für die übrigen Übersetzungen gelten folgende Abkürzungen:

LUT = Luther 1984

Hfa = Hoffnung für alle

ELB = Elberfelder Bibel 2006

NGÜ = Neue Genfer Übersetzung

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Sabine Njock

Umschlaggestaltung und Satz: Jan Henkel, www.janhenkel.com

Bildnachweis: Ali Ender Birer/Shutterstock.com

Druck und Bindung: Wydawnictwo ARKA, Cieszyn/Polen

Printed in Poland

Empfehlungen

Dieses Buch ist voll mit knallharten, zum Nachdenken anregenden Informationen darüber, was die Bibel über die Endzeit sagt, und wird Sie herausfordern und ermutigen, zu verstehen, was die Zukunft für Gläubige bereithält.

Mike Bickle

Gründer *International House of Prayer*, Kansas City

In den letzten dreißig Jahren habe ich einen Kurs über den 1. Thessalonicherbrief unterrichtet – das einzige Buch der Bibel, in dem das mit *Entrückung* (*harpazō*) übersetzte Wort vorkommt. Im vierten Kapitel beschreibt der Apostel Paulus die Abfolge der Ereignisse, die mit der Wiederkunft Christi verbunden sind: (1) Der Herr wird vom Himmel herabkommen, (2) die Toten in Christus werden auferstehen und (3) die Gläubigen, die noch leben, werden *entrückt* (*weggenommen*), um dem Herrn in der Luft zu begegnen. Die Millionenfrage ist: Was geschieht dann? Werden die Gläubigen den Herrn auf die Erde begleiten, wo er seine Herrschaft beginnen wird (die Lehre von der Nachentrückung)? Oder werden die Gläubigen mit Christus im Himmel bleiben, während Gott seinen Zorn über die Erde ausgießt (die Lehre von der Vorentrückung)? Paulus antwortet darauf: »Wir werden allezeit beim Herrn sein!«. Die Frage nach der Entrückung ist eine sehr schwierige Frage und muss durch Schlussfolgerung aus dem gesammelten Zeugnis vieler Schriftstellen beantwortet werden. Brown und Keener haben eine gut artikulierte Verteidigung der posttribulatorischen Position

zusammengestellt, und zwar auf eine sehr taktvolle Weise. Dieses Buch verdient eine sehr sorgfältige Lektüre.

Clinton E. Arnold

Dekan und Professor für neutestamentliche Sprache
und Literatur *Talbot School of Theology, Biola University*

Wie die Autoren dieses bemerkenswerten Buches wurde ich in dem Glauben erzogen, dass die einzige biblische Perspektive bezüglich der Trübsal sei, dass ich mir keine Sorgen machen müsse, da Jesus mich von dieser Erde entfernen würde, bevor die Leiden dieser Zeit beginnen. Auch ich wurde in dieser Sichtweise von Hal Lindseys *The Late Great Planet Earth* (dt.: *Alter Planet Erde, wohin?*) geschult und darin sogar ermutigt und später an einem Seminar ausgebildet, das für seine dispensationale, prätribulationistische Theologie bekannt war. Aber ich erkannte, was Brown und Keener in diesem Buch so eloquent darlegen, nämlich, dass die Verheißung Christi an seine Gemeinde nicht die Erlösung von Leiden durch eine Vorentrückung ist, sondern seine Treue, uns inmitten dieser Leiden zu bewahren. Dies ist ganz einfach das beste und informativste Buch, das es zu diesem Thema gibt. Sehr zu empfehlen!

Sam Storms

Seniorpastor *Bridgeway Church*, Oklahoma City;
ehemaliger Präsident der *Evangelical Theological Society*

Ich konnte es kaum abwarten, *Keine Angst vorm Antichristen* zu lesen – und ich wurde nicht enttäuscht! Zwei meiner Lieblings-theologen und -autoren haben sich zusammengetan, um das beste Buch zu schreiben, das ich je über die Theologie der Vor-

entrückung gelesen habe. Dr. Michael Brown und Dr. Craig Keener haben es geschafft, das Thema mit wissenschaftlicher Präzision zu behandeln und es gleichzeitig sehr lesenswert und sogar unterhaltsam zu gestalten. Ich empfehle dieses Buch sehr.

Daniel Kolenda

Präsident und CEO *Christus für alle Nationen*

Es ist so erfrischend und ermutigend zu hören, wie Dr. Keener und Dr. Brown das Leben als Christ verstehen. Es geht in der Tat um eine Person und um die reine und einfache Hingabe an ihn über alles andere. Nichts, was Gott in dieser Welt geschehen lässt, kann uns das Leben in ihm nehmen, der für uns alles geworden ist, was wir brauchen. Möge dieses Buch Sie mehr denn je auf ihn und auf sein Reich ausrichten!

Dr. Rolland Baker

Gründer *Iris Global*

Für unsere Freunde und Kollegen weltweit,
die für ihren Glauben an Jesus gelitten haben oder sogar
gestorben sind, ohne seinen Namen zu verleugnen.

Inhalt

Vorwort von Helmut Kühn	13
Vorwort von Craig L. Blomberg	17
Dank	21
Vorwort	23
Glossar	27
Einleitung: <i>Christen gehen durch Trübsal</i>	29

Teil I: Warum viele die »Left Behind«-Theologie anzweifeln

1. Fragen, die es zu bedenken gilt	45
2. Wie wir unsere »Left Behind«-Theologie hinter uns ließen	55
3. Vor der Vorentrückungslehre: <i>Ansichten über die Endzeit in der Kirchengeschichte</i>	77
4. Sollten wir uns vom Dispensationalismus dispensieren?	97

Teil II: Was sagt die Bibel?

5. Unterstützt das Alte Testament eine Entrückung vor der Trübsal?	113
--	-----

6. Es gibt nur eine Wiederkunft	137
7. Analyse einiger Argumente für die Vorentrückung	167
8. Posttribulationistische Bibeltex- te: <i>Jesus kommt für seine Nachfolger erst nach der Trübsal zurück</i>	193

Teil III: Was bedeutet dies für uns heute?

9. Was ist die Trübsal?	219
10. Wie leben wir im Hinblick auf eine Nachentrückung?	243
11. Eine praktische Botschaft	271
12. Hoffnung über die Trübsal hinaus	285
 Endnoten	 305
Index erwähnter Bibelstellen	311
Die Autoren	315

Vorwort von Helmut Kühn

Wer die Bibel kennt, weiß, dass Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, tatsächlich noch einmal sichtbar auf diese Erde zurückkommt. Mit dieser zuverlässigen Ankündigung endet die Bibel in Offenbarung 22,20–21: »Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. Amen; komm, Herr Jesus! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!«. Die Gemeinde Jesu, seine Braut, darf und soll sich über diese herrliche und mächtige Wiederkunft des Bräutigams freuen und empfängt gerade mitten in Leid und Verfolgung mit dieser hoffnungsstarken Erwartung großen Trost und Kraft zum Überwinden.

Die Eschatologie betrachtet die endzeitlichen Ereignisse sowie Art und Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu, wobei für den aufrichtigen Jünger Jesu die allergrößte Bedeutung darin liegt, in freudiger Erwartung von Herzen vorbereitet zu sein, wann immer dieses Geschehen tatsächlich stattfindet. Jesus warnte eindringlich: »Seht zu, dass euch niemand verführt!« (Mt 24,4b) und wies auf die desaströsen endzeitlichen Ereignisse und einen großen Abfall vom Glauben hin (Mt 24,5–13). Seinen Nachfolgern wird also von vornherein die Illusion genommen, dass Gott sie vor allem Leid automatisch bewahren wird und dass die Bekehrung, unabhängig vom darauffolgenden Lebensstil, ein Freifahrtschein für das ewige Paradies darstellt.

Die persönliche eschatologische Sichtweise eines Christen, wie die Endzeit aussieht und wann die Wiederkunft Jesu erfolgt, wird – oft unbewusst – durch die geistliche Prägung von Menschen und Leitern innerhalb der Gemeinde Jesu stark beeinflusst. *Meine Generation* (1966) gehört zu den Lesern von

Hal Lindseys Buch *The Late Great Planet Earth* (*Alter Planet Erde, wohin?*), dem damals meistverkauften Sachbuch der USA, und der Roman-Serie *Left Behind* (*Finale*) von Tim LaHaye und Jerry Jenkins. In einem packenden dramatischen Narrativ wird in *Left Behind* die plötzliche und geheime Entrückung der wahren Gläubigen aufgezeigt, bevor die große Trübsalszeit auf der Erde ihren Lauf nimmt. Wahrscheinlich sind es Millionen von Christen, die durch diese Roman-Reihe in eine prätribulato-rische Sichtweise geführt worden sind. Diese Auslegung, welche die Wiederkunft Jesu in ein unsichtbares Erscheinen für seine Gemeinde (Entrückung) vor der (großen) Trübsal und einem zweiten für die Welt sichtbaren Event auf dem Ölberg aufteilt, ist kirchengeschichtlich ein relativ neuer Ansatz, der 1830 durch Nelson Darby bekannt wurde und sich später unter anderem durch die Aufnahme als Kommentar in der Scofield-Bibel weltweit als dominante Sichtweise im Christentum durchsetzte.

Meine persönliche Auseinandersetzung mit diesem Thema begann vor einigen Jahren, als ich, angeregt durch ein Bibelstudium, dem Lesen entsprechender Literatur und im Austausch mit meiner Frau, zu einer anderen theologischen Sichtweise gelangte als zuvor. Und das, obwohl ich zu den Menschen gehöre, die sich sehr schwer damit tun, traditionelle Überzeugungen zu ändern.

Als mir das im Englischen erschienene Buch von Dr. Michael Brown und Dr. Craig S. Keener *Not afraid of the Antichrist* empfohlen wurde, habe ich es mit großem Interesse regelrecht verschlungen. Mit einem, aus meiner Sicht, hohen Maß an Weite, Liebe und Gnade geschriebenen Schriftwerk, das sich unabhängig von der gängigen gegenwärtigen Lehrmeinung fachkompetent mit dem biblischen Gesamtzeugnis unter Ein-

beziehung der griechischen sowie hebräischen Sprache, des biblischen Kontextes als auch kritischer Fragen auseinander setzt, ist es den Autoren gelungen, dem Leser die Thematik klar verständlich darzulegen. Dem Interessierten oder Kritiker wird ausreichend Material zum Nachdenken und Selbststudium vorgelegt, um sich mit den biblischen Grundlagen und daraus resultierenden soliden Argumenten auseinanderzusetzen. Zugegeben, es handelt sich hier nicht um eine leichte Lektüre, sondern um »geistliches Schwarzbrot«, welches eine langjährig feststehende Lehransicht berechtigterweise kritisch durchleuchtet.

Ich erinnere hier an Corrie ten Boom (1892–1983), die in ihrem Brief »Vorbereitet für die kommende Bedrängnis« Folgendes schrieb: »In China wurde den Christen gesagt: »Seid nicht besorgt. Bevor die Trübsal kommt, werdet ihr verwandelt und entrückt.« Dann kam eine schreckliche Verfolgung. Millionen von Christen wurden zu Tode gefoltert. Später hörte ich einen Bischof aus China traurig sagen: »Wir haben versagt. Wir hätten die Menschen für die Verfolgung stark machen sollen, anstatt ihnen zu sagen, Jesus würde vorher kommen. Sagen Sie den Menschen, wie man in Zeiten der Verfolgung stark bleibt, wie man widersteht, wenn die Bedrängnis kommt, wie man besteht und nicht gefügig gemacht wird.«*

Der Bibel ist es fremd zu denken: »Bevor das Schlimme beginnt, wird Gott uns entrücken«. Die Betonung, die Jesus in den Sendschreiben aufzeigt, liegt im Überwinden. Gott hat seinen eigenen Sohn bis zum ultimativen Höhepunkt am Kreuz leiden lassen. Seine Braut leidet auch, schon seit fast

* <https://www.betanien.de/bereit-fuer-die-kommende-truebsal-ein-brief-von-corrie-ten-boom>

2.000 Jahren. Westlich geprägten Christen erscheint dieser Gedanke eher fremd und entzieht sich (noch) ihrer Lebensrealität.

Dem Leser wünsche ich ein im Gebet unvoreingenommenes Prüfen und Lesen des Buches, mit der Bibel in der Hand und der demütigen Haltung: »Rede, Herr, dein Knecht hört!«. Der Heilige Geist wurde uns gegeben, um uns in alle Wahrheit zu leiten. Wie auch immer die persönlich theologische Position sich festigt oder reformiert wird, teilen wir alle doch hoffentlich den einen Schwerpunkt der Urgemeinde, nämlich die notwendige Vorbereitung und die freudige Erwartung auf die verheißene Wiederkunft Jesu.

Die weltweit ungewöhnlichen Ereignisse seit Anfang 2020 haben dazu geführt, dass sich Christen wieder neu der endzeitlichen Thematik zuwenden. Die offene Rede von einer neuen Weltordnung (The Great Reset) und einer zentralen Kontrolle, um den weltweiten Herausforderungen zu begegnen, lassen uns aufhorchen. Die Bibel zeigt sich erneut als aktueller denn je. Eine spannende Zeit, in welcher der König Jesus, der Überwinder, sein Königreich vermehrt etablieren und seine Gemeinde bauen wird. Was auch immer bis zur Wiederkunft Jesu geschehen mag: Wir haben allen Grund, *keine Angst vor dem Antichristen* zu haben.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an das Leitungsteam vom Glaubenszentrum e. V. und an Hartwig Henkel (Hand in Hand), dieses Buch genau zu diesem Zeitpunkt herauszubringen. Es soll der Gemeinde Jesu dienen.

Helmut Kühn

Bibelschulleiter im *Glaubenszentrum*

Vorwort von Craig L. Blomberg

Vor ungefähr 30 bis 40 Jahren waren viele aus der Generation der Babyboomer und einige ihrer Eltern von den Endzeitprophezeiungen in der Heiligen Schrift fasziniert. In den 1970er Jahren wurde Hal Lindseys Buch *The Late Great Planet Earth* (*Alter Planet Erde, wohin?*) zum meistverkauften Sachbuch in den USA. In den späten 1990er und frühen 2000er Jahren begeisterten sich dieselben Babyboomer und einige ihrer Kinder für die Roman-Serie *Left Behind* (*Finale*) von Tim LaHaye und Jerry Jenkins, die eindeutig als Fiktion präsentiert, aber nicht immer als solche behandelt wurde. Beide Autoren teilten jedoch die feste theologische Überzeugung, dass eine prätribulationistische, prämillenaristische Eschatologie die einzige korrekte Auslegung der Bibel in Bezug auf die Endzeit war. Die Auswirkungen dieser Serie reichten weit über die Gemeinden und Denominationen hinaus, die diese Lehrmeinungen schon vorher vertraten. Ich wurde einmal gebeten, in einer großen Sonntagsschulklasse für Erwachsene einer *Christian Reformed Church* im Großraum Denver über die Offenbarung zu lehren, und zwar nicht lange vor der allgemeinen Hysterie im Zusammenhang mit der Jahr-2000-Krise, nach deren Prognosen die Welt am Neujahrstag des Jahres 2000 in ein Chaos gestürzt werden würde. Mit Ausnahme eines älteren Herrn war niemand in der Lage, Calvins Sicht der Endzeit oder die Eschatologie des Tausendjährigen Reichs zu beschreiben, die traditionsgemäß von der reformierten Kirche vertreten wird. Doch alle kannten die Sicht von Lindsey, LaHaye und Jenkins.

Heute, am Ende des zweiten Jahrzehnts der 2000er Jahre, bietet sich ein ganz anderes Bild. Viele aus der Generation »X« und die meisten »Millennials« kümmern sich sehr wenig um Eschatologie. Oft handelt es sich dabei um eine Überreaktion auf die Überreaktion ihrer Eltern in die entgegengesetzte Richtung, aber oft ist es auch eine Unfähigkeit, die praktische Relevanz der Eschatologie für eine Welt voller grundlegender individueller und sozialer Ungerechtigkeit zu begreifen. Besonders bei einer Reaktion gegen den Prätribulationismus (eine Entrückung vor der großen Trübsal) erkennen sie, dass es sich dabei möglicherweise um eine realitätsferne Sichtweise handelt, und möchten sich lieber darauf konzentrieren, den aktuellen Bedürfnissen der Menschen zu begegnen.

Keener und Brown haben sowohl denen, die einer biblisch fundierten Eschatologie zu viel, als auch denen, die ihr nicht genug Bedeutung beimessen, entscheidende Dinge zu sagen. Für die begeisterten Anhänger der Vorentrückungslehre präsentieren sie überzeugende Argumente für die Nach- oder Spätentrückung, indem sie zum einen einschlägige Bibelstellen aufführen und zum anderen hervorheben, wie viele Leiden Christen in vielen Teilen der Welt bisher bereits ertragen mussten, was ein Hoffen oder eine Verheißung, dem Schlimmsten, was man sich an menschlichem Leid vorstellen kann, zu entkommen, ziemlich hohl klingen lässt. Für die apathischen »Panmillenaristen«, welche meinen, dass sich am Ende alles irgendwie klären wird, betonen sie die Notwendigkeit für westliche Christen, die bisher nur wenige Opfer für ihren Glauben bringen mussten, sich sehr viel besser auf den Fall vorzubereiten, in der Zukunft eventuell doch hartnäckige Verfolgung und Märtyrertum zu erleben. Die zur Debatte stehenden Fragen werden dabei allen Lesern von einem gut

fundierten, geschichtlichen und aktuellen Standpunkt aus dargelegt. Das Ganze wird durch die vielen persönlichen Erfahrungsberichte, die hier und da immer wieder im Buch zu finden sind, noch interessanter, denn beide Autoren haben im Verlauf ihrer eigenen herausragenden Karrieren bedeutende theologische und kirchliche Transformationen durchgemacht.

Aus diesem Grund gebührt beiden, Craig und Michael, ein großer Dank für dieses herrliche, vernünftige, herausfordernde, inspirierende, klare, biblisch fundierte und überzeugende kleine Buch. Es ist es wert, von einem großen Publikum gelesen zu werden. Den Lesern empfehle ich, mit offenem Herzen an die Lektüre heranzugehen. Sie werden nicht enttäuscht werden.

Craig L. Blomberg

Renommierter Professor für Neues Testament,
Theologisches Seminar Denver

Dank

Wir danken Jane Campbell von »Chosen Books«, dass sie uns und diesem Buch so lange nachgejagt ist, bis es tatsächlich entstand, und für das Engagement des Verlags »Chosen Books« für dieses Buch von Anfang bis Ende. Wir schätzen auch die redaktionelle Arbeit von Kathryn Deering, und wir danken ganz besonders Craigs Schüler Chris Chandler für das Durchlesen des Manuskripts und das Feedback.

Vorwort

Seit einigen Jahren schon dachten wir, dass es eine wahre Freude für uns wäre, gemeinsam ein Buch zu schreiben. Aber aufgrund unserer sehr vollen Schreib- und Dienstpläne schien das eigentlich nichts weiter als ein Wunschtraum zu sein. Doch dann fragte uns Jane Campbell, die emsige und vor nichts zurückschreckende Herausgeberin von *Chosen*, ob wir gemeinsam ein Buch zu diesem Thema schreiben wollten, und da haben wir natürlich sofort eingewilligt.

Auch wenn es schon Jahrzehnte her ist, dass wir beide an das Konzept der Serie *Left Behind*, also an das Entkommen vor der letzten Trübsal, geglaubt haben, distanzieren wir uns aufgrund dieser Frage nie von anderen. Hinzu kommt, dass wir beide am Anfang unseres Glaubenslebens zu Gemeinden gehörten, in denen dieses Konzept gelehrt wurde, und bis heute haben wir Freunde und Kollegen, die daran festhalten.

Wir sind allerdings davon überzeugt, dass diese Lehre nicht in der Heiligen Schrift zu finden ist, und wir glauben, dass es für das Volk Gottes wichtig ist, ein richtiges Verständnis davon zu haben, was die Zukunft bringen wird. Und da wir beide in Teilen der Welt gedient haben, in denen es sehr gefährlich ist, Christ zu sein (an manchen Orten wird man seinen Glauben mit dem Leben bezahlen müssen), hielten wir es für wichtig, die biblische Botschaft von Mut und Ausharren inmitten von Leid zu betonen. In Jesus überwinden wir!

Dieses kurze Buch soll also belehren *und* ermutigen, informieren *und* inspirieren. Die folgenden Kapitel basieren auf vielen Jahren intensiven Studiums der biblischen Texte in ihren ursprünglichen Sprachen; in der Tat sind die Bibelstellen,

sofern nicht anders angegeben, in unserer eigenen Übersetzung wiedergegeben. Trotzdem ist das Buch aber nicht in einer akademisch-wissenschaftlichen Sprache geschrieben, weshalb es nur wenige Endnoten gibt und exotische theologische Begriffe auf ein Minimum beschränkt werden. Doch wir laden auch Akademiker ein, unsere Argumente zu analysieren und nachzuprüfen, ob das, was wir sagen, korrekt ist. Es ist unser Anliegen, dass die einfache, klare Wahrheit des Wortes Gottes in den Herzen und Köpfen aller die Oberhand behält!

Was ist nun, wenn Sie aufgrund dieses Buches Ihre Überzeugungen ändern? Die »richtige Sichtweise« zu haben, bringt uns geistlich gesehen weder in eine Position, in der wir denen überlegen sind, die anders denken, noch gibt sie uns das Recht, auf sie herabzusehen. Unsere Freunde, die Dispensationalisten oder Prätribulationisten sind, lieben den Herrn und sein Wort genauso, und auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben, sind wir dennoch Brüder und Schwestern. Darüber hinaus lehnen wir auch eine Theologie der Angst ab, die versucht, jeden mit Geschichten über den kommenden Antichristen zu erschrecken. Dieselben Verheißungen, die den Gläubigen in den vergangenen Jahrhunderten geholfen haben, feurige Prüfungen zu ertragen, werden auch uns helfen, bis ans Ende dieses Zeitalters feurige Prüfungen zu ertragen. Der Herr weiß, wie er sein Volk bewahren wird.

Um Ihnen einen kurzen Überblick über die folgenden Seiten zu geben, erzählen wir nach einer ausführlichen Einleitung (hauptsächlich aus der Feder von Craig) jeweils unsere eigene Geschichte, warum wir unsere Ansichten darüber, ob Christen der letzten Trübsal entkommen, geändert haben. Als Nächstes werfen wir einen historischen Blick auf verschiedene Endzeitaltervorstellungen einschließlich des Dispensationsgedankens, auf

den sich das Konzept von *Left Behind* stützt. Dann geht Michael das relevante alttestamentliche Material durch, betrachtet das Schlüsselvokabular des Neuen Testaments und betont die biblische Lehre, dass es nur eine Wiederkunft gibt (anstatt einer Entrückung *und* einer Wiederkunft). Craig geht dann auf die häufigsten Argumente für die Vorentrückungs- oder Prätribulationslehre ein und legt die stärksten Argumente für die Nachentrückungs- oder Posttribulationslehre dar. (Diese Argumente gelten unabhängig davon, ob es eine auf sieben Jahre begrenzte Trübsal oder eine allgemeinere, längere Zeit der Trübsal gibt.) Zum Abschluss teilt jeder von uns Worte der Ermutigung und der Hoffnung mit, indem wir praktische Anwendungen der Texte, die wir diskutiert haben, erläutern. Es gibt geringfügige Unterschiede in der Art und Weise, wie jeder von uns an einige Passagen oder Argumente herangeht, aber insgesamt kamen wir durch das Studium der Heiligen Schrift unabhängig voneinander im Grunde zu den gleichen Schlussfolgerungen.

Es ist unser aufrichtiges Gebet, dass Sie in Ihrem Glauben gestärkt und in Ihrem Denken erleuchtet werden, wenn Sie die folgenden Seiten lesen, dass Jesus für Sie noch viel kostbarer wird und dass Sie mit ihm (ja, in ihm!) zusammen aufstehen werden als Überwinder.

Glossar

Dispensationalismus

Eine heilsgeschichtlich orientierte Form der Bibelauslegung, die die Heilsgeschichte in eine Abfolge verschiedener »Haus-haltungen« (Dispensationen) oder Zeitalter einteilt.

Millennium

Das 1.000-jährige Reich nach der großen Trübsal.

Posttribulationismus

Der Glaube an die Entrückung der Gemeinde Jesu zur Zeit des Zweiten Kommens unseres Herrn (Jesu) nach der großen Trübsal (post = nach; tribulation = große Trübsal).

Prätribulationismus

Der Glaube an die Entrückung der Gemeinde Jesu vor der großen Trübsal (prä = vor; tribulation = große Trübsal; auch »Vorentrückung«) und dem Zweiten Kommen Jesu nach der großen Trübsal.

Einleitung

Christen gehen durch Trübsal

Im Juni 2000 unterrichtete ich sechzig Pastoren in Yelwa im Plateau State in Nigeria. Es war nicht direkt wie ein Zeltlager, aber es war das Beste, das sie zu bieten hatten. Abends wurde dreimal eine gefährlich große Dosis Moskitospray versprüht, aber trotzdem musste ich mich entscheiden, ob ich Mückenstiche ertragen oder in Kleidung eingehüllt schwitzen wollte, um mich vor den Stechmücken zu schützen. Und an die Teile meines Körpers, die von den Mücken nicht erreicht wurden, kamen dann sowieso noch die Bettflöhe heran.

Doch die Pastoren waren begeistert und lernbegierig. Einige waren meilenweit gelaufen und schliefen nachts auf dem nackten Boden in der Kirche. Mein Gastgeber John war sehr gastfreundlich, und gemeinsam mit den anderen mittellosen nigerianischen Pastoren bewiesen sie aufopfernd ihre Dankbarkeit, wie sie es am besten konnten: Sie schenkten mir ein Huhn. Die Leiter führten mich auch in ein lokales Restaurant, wo wir im Freien an einem Tisch unter einem Blechdach saßen und gestampfte Yamswurzeln aßen. Aus den Augenwinkeln erblickte ich einen etwas hellhäutigeren Mann, der anscheinend von weiter nördlich stammte, vielleicht aus Nordafrika oder dem Mittleren Osten, und der zu uns herüber gestikulierte und Anweisungen gab. Obwohl ich sehr viel weniger Hausa sprach als die Pastoren, mit denen ich am Tisch saß, verstand ich, dass er über meine Anwesenheit nicht erfreut war.

Zwei Jahre später gab es in Yelwa keine aktenkundigen Christen mehr. Am 24. Februar 2002 umringten einige Muslime aus Yelwa eine Kirche und massakrierten die Männer, Frauen und Kinder, die sich darin befanden. Diese gezielte Gewalt breitete sich weiter aus, bis zehntausende Christen und Anhänger traditioneller Stammesreligionen aus der Gegend fliehen mussten. Kirchen wurden zerstört und in Latrinen umgebaut. Ein Bekannter erzählte mir, dass sich Yelwa, obwohl es geografisch im mehrheitlich christlichen Plateau State liegt, inzwischen zum Scharia-Staat erklärt hat.

Danach kam es zu wiederholten Massakern an Christen an anderen Orten, ein wahres Massentöten, das am Freitag, dem 7. September 2001, nach den Gebeten in den Moscheen mit einem gezielten Angriff auf Kirchen und Christen in Jos begonnen hatte. Ich hatte drei Sommer in Jos verbracht und machte mir panische Sorgen über die Sicherheit meiner Freunde dort. Ein Freund und ehemaliger Student, ein nigerianischer Jurist, verbrachte drei Tage in einer belagerten Kirche mit einer Leiche und ohne Wasser. Im Laufe dieses Jahres starben Tausende. Beunruhigt erkundigte ich mich nach dem Befinden einer jungen Frau, die ich kannte und von der ich wusste, dass sie in der Gegend gewohnt hatte, wo die meisten Menschen getötet wurden. Viele Gemeindeleiter wurden umgebracht.

Da die Plateau-Region mehrheitlich christlich war, griffen schließlich einige jüngere Männer mit christlichem Hintergrund Moscheen an und töteten Muslime, weil sie dachten, dass solche Repressalien den Dschihadisten zeigen würden, dass ihr Handeln Konsequenzen hatte. Ein Bürgerkrieg war jedoch wahrscheinlich genau das, was die Dschihadisten wollten. Wenn es ihnen gelänge, sämtliche Christen und Muslime gegeneinander aufzubringen, würden sie dadurch weniger

Arbeit haben. Sie hassten gemäßigte Muslime genauso wie Christen. Und wahrscheinlich wollte die Mehrzahl der Muslime Frieden, so wie die meisten Christen auch.

Im Mai 2004 griffen einige lokale Tarok-Stammesangehörige, wütend über die muslimische Übernahme von Yelwa und darüber, dass nichts dagegen unternommen worden war, Yelwa an und metzelten eine große Anzahl Muslime nieder. Auf einmal machte dies Schlagzeilen in der internationalen Presse. In einem Medienbericht hieß es, Christen hätten Menschen in der »muslimischen Stadt Yelwa« massakriert. Christen in den USA, deren Land einige Jahre zuvor als Vergeltung für 9/11 Afghanistan bombardiert hatte, schimpften auf die nigerianischen Christen, weil sie nicht die andere Wange hingehalten hatten.

Als Reaktion auf die Medienberichte über das Massaker von Yelwa drängte der Gouverneur des nigerianischen Staates Kano, einem überwiegend muslimischen Staat, junge Muslime dazu, ihren Glauben zu verteidigen. Junge Muslime griffen daraufhin zu den Waffen und begannen, Christen in Kano abzuschlachten. Die Medien, die im Norden Nigerias zu der Zeit weitgehend von Muslimen kontrolliert wurden, berichteten dem Rest der Welt, dass bei lokalen Angriffen fünfzig Personen gestorben waren. Die Medienberichte, die ich gesehen habe, enthielten keine Angaben über die Religionsangehörigkeit derer, die ermordet wurden. Gleichzeitig erreichten mich jedoch Berichte von Freunden aus Nordnigeria, dass alle Leichenhallen mit Leichen vollgepackt waren. Viele hatten Freunde und Verwandte in den Gemetzeln verloren. Einige meiner Freunde schätzten, dass Tausende von Christen umgekommen waren. Ein Bericht, den ich nicht direkt überprüfen konnte, besagte, dass ein Baby bei lebendigem Leib verbrannt und die

verzweifelte Mutter ermordet wurde, weil sie dagegen protestiert hatte.

Was ich hier erzähle, betrifft nicht Muslime im Allgemeinen, und seit dem Aufstieg von Boko Haram sind die internationalen Medien gegenüber Nigeria weit kritischer geworden. Wenn ich von dieser Tragödie berichte, die mich zutiefst erschüttert hat, möchte ich damit nur veranschaulichen, dass wir im Westen allzu leicht der Lüge verfallen, dass uns Trübsal erspart bleiben wird, weil Gott Christen liebt. Das war in Nordnigeria nicht der Fall. Und in den letzten Jahren ist es auch weder in Eritrea noch im Iran, im Sudan, in Nordkorea und in vielen anderen Ländern der Fall gewesen.

Warum sollte es also hier bei uns der Fall sein? Jesus hat gesagt: »Ihr werdet gehasst sein von *allen* Heidenvölkern um meines Namens willen« (Mt 24,9; Hervorhebung vom Autor). Warum sollten wir den Anspruch haben, von diesen Trübsalen verschont zu werden? Bevorzugt Gott die Christen in der westlichen Welt? Dieser Westen, in dem Religion auf dem Abstieg ist, von dem aus Pornografie exportiert wird und in dem sogar Christen die Bibel immer weniger kennen?

Als Rom nach mehreren Generationen christlicher Vorherrschaft fiel, bestanden die Heiden darauf, dass dies das Gericht der Götter gegen die Christenheit war. Der bekannte nordafrikanische Theologe Augustinus erwiderte darauf, auf einen Punkt gebracht: »Ganz im Gegenteil! Rom ist gefallen, weil sich die jahrhundertlangen Sünden bis zum Himmel aufgetürmt hatten, und weil das Engagement der Christen nicht ernsthaft genug war, um Gottes Gericht abzuwenden.«

Und wenn es so sein sollte, dass wir diesen Leiden nicht entgehen werden: Was bedeutet es, wenn wir sagen, dass wir vor der »großen Trübsal« in den Himmel »entrückt« werden?

Jesus sagt uns, dass das Schlimmste, das man uns antun kann, wäre, unseren Leib zu töten (vgl. Mt 10,28), und das haben Menschen uns (und anderen) schon seit langer Zeit immer wieder angetan.

Unruhen im Westen

Wie viele Generationen vor uns leben wir in sehr unruhigen Zeiten. Diese Beobachtung trifft zunehmend auch auf die Christen in Amerika zu, denen oft das schlimmste Leid, mit dem Gläubige in vielen anderen Teilen der Welt konfrontiert sind, erspart blieb.

Überraschenderweise ist im Westen die radikale säkulare Reaktion auf den islamischen Terrorismus manchmal gewesen, Religion im Allgemeinen lautstark als gefährlich und gedankenlos anzuprangern. Während gesellschaftliche Toleranz einst bedeutete, die unterschiedlichen Glaubensüberzeugungen aller zu respektieren, ist es heute gang und gäbe, Religion in sozialen Medien anzugreifen und oftmals zu stereotypisieren. Menschen, die sehr wenige Berührungspunkte mit positiven Ausdrucksformen des christlichen Glaubens haben – einschließlich einiger Universitätsprofessoren, die sich mit ihren Kommentaren weit außerhalb ihres Fachgebiets bewegen –, prangern Christen als ignorante, blinde Anhänger sinnloser Mythen an, die ihnen eingetrichtert wurden.

Die Autoren dieses Buches finden solche Denunziationen ironisch, da sich beide von einem nicht kirchlichen, nicht christlichen Hintergrund herkommend zum christlichen Glauben bekehrt haben. Einer von uns (Michael) ist Inhaber eines Dokortitels für Semitische Sprachen an der Universität von

New York und der andere (Craig) eines Dokortitels in Neutestamentlichen Studien und dem Ursprung des Christentums an der Duke-Universität. Man sollte hoffen, dass wir ein gewisses Verständnis darüber haben, was wir glauben und warum wir es glauben!

In ähnlicher Weise ist festzustellen, dass, obwohl Christen an vorderster Front der Bewegungen für die Abschaffung der Sklaverei, der Befürwortung des Stimmrechts für Frauen, der Abschaffung des Sexhandels usw. standen und stehen, eine Reihe von trendigen Denkern das Christentum heute als unterdrückerisch behandeln, teilweise weil wir in unserem Streben nach Gerechtigkeit das menschliche Leben (einschließlich des Lebens vor der Geburt) wertschätzen. Ebenso bestehen wir, wenn wir unserem Glauben folgen, zumindest in der Gemeinde auf die ausschließliche sexuelle Treue in heterosexuellen Ehen – eine Ansicht, die noch bis vor Kurzem die vorherrschende Moralvorstellung in der Gesellschaft war.

Besonders wegen dieser Fragen prangern einige derer, die anderer Meinung sind, jetzt Christen als Fanatiker an, die mit dem KKK (Ku-Klux-Klan) oder arischen Rassisten in einen Topf geworfen werden sollten. (Dies erscheint den Autoren dieses Buches wiederum besonders ironisch, da einer von ihnen Jude ist und der andere eine interrassische Ehe mit einer Universitätsprofessorin aus Zentralafrika führt.) Leider bestätigen einige schlecht belehrte Christen lautstark solch weit verbreitete Stereotypen, was das Zeugnis der Gemeinde in der Gesellschaft weiter schwächt.

Was passiert also, wenn Menschen mit falschen Stereotypen von Christen der Gemeinde ihre Werte aufzwingen? Wenn nicht-christliche Werte beginnen, sich in das einzumischen, was Studenten an privat finanzierten religiösen Hochschulen

unterrichtet werden darf? Wenn das öffentliche Mitteilen unseres Glaubens mit Einschränkungen belegt wird? Auf diese möglichen Entwicklungen brauchen wir gar nicht zu warten. Was passiert schon jetzt, wenn Menschen, die Christen feindlich gesinnt sind, diese Feindseligkeit öffentlich zum Ausdruck bringen?

Es wäre für Christen nichts Neues. Einer der Autoren (Craig) wurde in den späten 1970er Jahren in den Vereinigten Staaten mehr als einmal wegen seines Zeugnisses verprügelt. Der andere Autor (Michael) befand sich in einer lebensbedrohlichen Situation, als ein wütender Hindu-Mob seinen Predigtauftritt in Indien abbrach. Er ist auch schon das Ziel von Morddrohungen radikaler Gruppen gewesen, sogar in den Vereinigten Staaten.

Christen in Pakistan, im Iran, Sudan und an vielen anderen Orten leiden bereits häufig unter Marginalisierung und manchmal offener Verfolgung wegen ihres Glaubens. Wie bereits erwähnt, hat die Boko Haram (und vor und neben ihr andere gewalttätige Islamisten) Tausende von Christen in Nordnigeria abgeschlachtet, manchmal entführt oder gefoltert und regelmäßig vertrieben. (Obwohl dies nicht Gegenstand dieses Buches ist, werden auch andere Minderheitsreligionen an vielen Orten verfolgt, und es ist wichtig, sich auch für Gerechtigkeit für diese Gruppen einzusetzen. Zu wenige Christen haben in der Vergangenheit offen die antijüdische Politik in Nazi-Deutschland verurteilt.)

Was Christen in den Vereinigten Staaten erleben, ist derzeit weitaus weniger markant als das, womit viele unserer Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt konfrontiert sind. Es mag jedoch genügen, unsere Aufmerksamkeit auf die Bereiche zu lenken, in denen wir mit falschen Annahmen gelebt haben.

Wir haben oft so getan, als ob unsere Staatsangehörigkeit und unsere Rechte uns beschützen würden. Wenn Jesus sagt: »Alle Heidenvölker werden euch hassen um meines Namens willen«, muss das zwar nicht bedeuten, dass jeder Mensch uns hassen wird. Aber es bedeutet, dass wir es niemals für selbstverständlich erachten sollten, keine Verfolgung zu erleben.

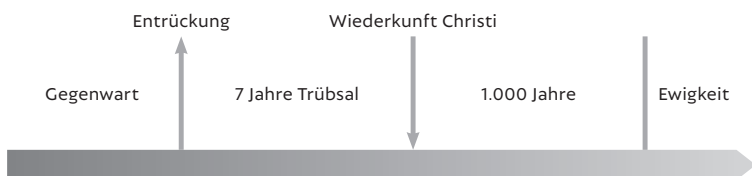
Tatsächlich hat eine weitverbreitete Lehrmeinung in der Gemeinde dazu beigetragen, dass viele amerikanische Christen davon ausgehen, dass wir nicht mehr hier sein werden, wenn es zu ernsthafter Verfolgung kommt. Diese Lehrmeinung an sich führt nicht zwingend zu dieser Schlussfolgerung, aber wir haben selbst gehört, wie sich viele Christen in etwa so dazu äußern: »Bevor es hier wirklich schlimm wird (d. h. für uns *amerikanische* Christen, die wir unsere *Rechte* haben), wird der Herr uns hinwegnehmen«. »In der Zwischenzeit werden Nicht-Christen ›zurückgelassen‹ werden, um die Schrecken der großen Trübsal zu ertragen.« Es gibt allerdings ein ernst zu nehmendes Problem mit dieser Denkweise: Die Bibel sagt dies keinesfalls.

Left Behind – Zurückgelassen?

Die Prämisse der *Left Behind*-Romane und -Filme ist faszinierend. Was würde passieren, wenn alle wahren Christen plötzlich in den Himmel entrückt und die Welt, die sich Gottes Gerichten während der großen Trübsal stellen muss, hinter sich lassen würden? Diese Romane stellen die frohe Botschaft oft sehr anschaulich dar, aber es gibt dennoch ein Problem mit ihrer Prämisse, dass die Entrückung vor der großen Trübsal stattfinden wird.

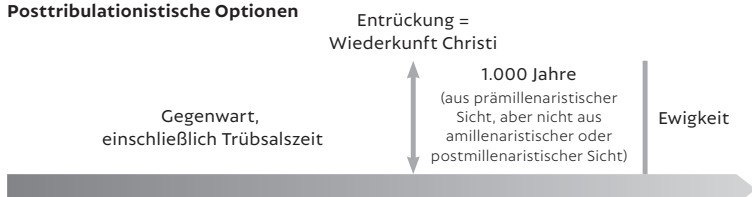
Das Problem ist, dass es keinen biblischen Text gibt, der tatsächlich ausdrücklich sagt, dass die Gemeinde vor der Trübsal hinweggenommen werden wird. Wenn Sie darüber anders denken, versuchen Sie einmal, eine solche Bibelstelle zu finden! Alle Argumente für eine Entrückung vor der Trübsal erfordern zusätzliche Annahmen, die über das hinausgehen, was an irgendeiner Stelle einfach gesagt wird. Und manche Passagen deuten sogar auf das Gegenteil hin.

Die prätribulationistische Sicht



Das vorliegende Buch gründet sich also auf eine andere Prämisse. Was wäre, wenn *alle* zurückgelassen würden? Oder um es deutlicher auszudrücken: Was wäre, wenn niemand wirklich erwarten könnte, einer schrecklichen Drangsal zu entfliehen? Wenn es den Christen nicht möglich wäre zu entkommen, außer auf die Art und Weise, wie Christen schon immer in anderen Generationen der Trübsal entkamen, nämlich durch Sterben? Wie würde sich das darauf auswirken, wie wir leben?

Posttribulationistische Optionen



An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass das Wort *Ent-rückung* nirgends in der Bibel vorkommt. Allerdings steht in 1. Thessalonicher 4,17 das Wort *wegnehmen*, das durch die lateinischen Worte *rapido* und *raptus* wiedergegeben werden kann, bedeutet aber normalerweise etwas Negatives. Dieser Vers macht deutlich, dass die Anhänger Jesu weggenommen werden, um dem Herrn in der Luft zu begegnen. Die Frage bleibt allerdings, ob dieses Wegnehmen vor oder nach der finalen Trübsal geschehen wird.

Man kann natürlich nachvollziehen, warum die »Left Behind«-Theologie so populär geworden ist. Die Vorstellung, dass wir der Trübsal entkommen, ist offensichtlich sehr verlockend. Und doch erleiden viele unserer Brüder und Schwestern weltweit seit Langem das, was viele hier in den westlichen Ländern als Trübsal definieren würden: Märtyrertod, Leiden durch Kriege, Hungersnöte, die Verschleppung ihrer Kinder und vieles mehr.

Machen wir uns bereit

Es sollte uns also nicht darum gehen, ob wir der Trübsal lieber entkommen wollen. Es sollte uns darum gehen zu wissen, ob die Bibel wirklich lehrt, dass wir ihr entkommen werden. Und wenn das nicht der Fall ist, wie wir dann leben sollten. Eine solche Bereitschaft ist wichtig für *jede* Art von Leiden, mit dem wir konfrontiert werden könnten.

Bereit zu sein, bedeutet nicht, in den Bergen Lebensmittel und Waffen zu horten. Bereit zu sein, bedeutet, dass wir Jesus völlig hingegen und bereit sind, ihn zu bezeugen, egal in welcher Situation. Es bedeutet, dass wir bereit sind, kurzfristig

für Jesus zu leiden, weil wir wissen, dass wir ewig mit ihm in seiner Gegenwart leben werden. Es bedeutet, dass wir nicht das Zeichen der Anhänger des Tieres annehmen – egal ob wortwörtlich oder im übertragenen Sinn –, weil wir einem anderen Meister folgen, nämlich dem Lamm.

Die beste Art, sich auf solche Herausforderungen vorzubereiten, ist so zu leben, als ob wir schon jetzt einen Vorgeschmack darauf hätten. Passen wir uns dem nicht an, was die Menschen in unserem Umfeld oder anderswo fordern. Passen wir uns dem Bild Christi an. Lassen Sie uns nicht für die Werte und den Lohn dieser Welt leben, sondern für die Verheißung der kommenden Welt. Daniels drei Freunde waren bereit, in den Feueröfen zu gehen, weil sie schon die Prüfung am Tisch des Königs bestanden hatten. Wenn wir jetzt radikal für Jesus leben, werden wir vorbereitet sein zu widerstehen, egal, welche weiteren Prüfungen noch auf uns zukommen. Natürlich entspricht es auch einfach dem gesunden Menschenverstand, sich Lebensmittelreserven für plötzliche Notfälle anzulegen und ist auch sehr zu empfehlen. Schneestürme, Erdbeben oder Wirbelstürme können dazu führen, dass die Geschäfte geschlossen sind, und es ist somit einfach klug, sich auf solche Notsituationen vorzubereiten – unabhängig davon, welche Meinung man über die Endzeit vertritt.

Aber eine reine Überlebensmentalität zu entwickeln, vielleicht abgesehen von einer Situation, in der tatsächlich bereits Jagd auf Menschen gemacht wird, würde den Zweck dieses Buches verfehlen. Um es mit Jonathan Cahn zu sagen: »Wir sind keine Überlebenskünstler; wir sind Erweckungsprediger«. Wir sind nicht in dieser Welt, um hier so lange zu leben, wie wir nur können, als gäbe es jenseits davon keine Zukunft für uns. Wir sind in dieser Welt, um einen Unterschied für Christus

zu bewirken. Lange zu leben, um dadurch mehr Menschen dienen und beeinflussen zu können, ist eine gute Sache. Aber lange zu leben, weil wir Angst vor dem Tod haben, heißt, dass wir im Grunde immer noch nach den Werten dieser Welt leben. Stattdessen bleiben wir als Gläubige in dieser Welt, solange wir können, damit wir die Hoffnung Christi mit unseren Mitmenschen teilen können, die ihn brauchen. Weil wir in ihm inmitten unserer Not Kraft finden, können auch andere den Mut finden, ihm angesichts der Feindseligkeit dieser Welt zu folgen.

Schlussfolgerung

Warum glauben wir nicht an eine Entrückung vor der großen Trübsal? Die meisten von uns würden nicht in einem Gebäude leben wollen, in dem alle Schrauben und Nägel, die es zusammenhalten, locker sind. Warum sollten wir also an eine Doktrin glauben wollen, in der jeder einzelne Vers, der zu ihrer Unterstützung angeführt wird, locker, d. h. aus dem Zusammenhang gerissen, ist? Ein Großteil des restlichen Teils dieses Buches gibt einen Überblick über die Texte, die zur Verteidigung der Ventrückungslehre (Prätribulationismus) verwendet wurden, und zeigt, dass sie alle aus dem Zusammenhang gerissen sind. Aber wenn Sie in dieser Frage offen sind, können Sie diese Texte einfach direkt selbst untersuchen und zu derselben Schlussfolgerung kommen.

Dennoch geht es bei einer Argumentation gegen eine Entrückung vor der Trübsal nicht so sehr darum, die Trübsal zu überstehen, sondern eher um eine triumphierende Hoffnung. Unsere Hoffnung ist nicht eine auf halbem Weg stattfindende,

geheime Wiederkunft Christi auf die Erde und eine geheime Entrückung, die in der Bibel nirgendwo erwähnt wird. Unsere Hoffnung ist die glorreiche Wiederkunft unseres Herrn, für alle Völker sichtbar, bei der er diejenigen rehabilitiert, die um seines Namens willen Opfer gebracht und gelitten haben. Es ist die Zeit, wenn das Reich dieser Welt das Königreich unseres Gottes und seines Messias werden wird (s. Offb 11,15) und wenn wir als Gottes Knechte, die ihm hingegeben sind, unsere Belohnungen erhalten werden (s. V. 18).

TEIL

**Warum viele die
»Left Behind«-
Theologie
anzweifeln**

1

Fragen, die es zu bedenken gilt

In diesem Buch hinterfragen wir die »Left Behind«-Theologie, also die Vorstellung, dass Christen vor der letzten großen Trübsalszeit aus der Welt hinweggenommen werden. Die biblische Hoffnung besagt dagegen, dass wir auferweckt werden, wenn Jesus am Ende der Zeiten wiederkommt, sein Reich aufrichtet und die Welt verwandelt. Die Hoffnung der »Left Behind«-Theologie besteht zum Teil darin, dass die letzte Generation von Gläubigen der letzten Trübsal entkommen, weil sie davor schon auferstehen. Eine solche Hoffnung ist natürlich verlockend für jene, die glauben, dass sie zu dieser letzten Generation gehören, aber sie hat sich bis heute für die ungefähr fünfzig Generationen seit dem ersten Kommen Jesu als irrelevant erwiesen. Eine solche Theologie ist mit der Art unvereinbar, wie Gott normalerweise in der Bibel handelt, und sie ist auch unvereinbar mit vielen konkreten Textpassagen der Bibel.

Hinzu kommt, dass biblische Prophetie durch die Annahme, Christen würden entrückt und damit vor der Trübsal auferstehen, sehr viel unübersichtlicher wird, als sie sein müsste, auch wenn man einer normalen Logik folgt, dass die einfachste

Erklärung typischerweise auch die wahrscheinlichste ist. Die »Left Behind«-Theologie teilt die Wiederkunft Jesu in zwei Abschnitte, obwohl die Bibel selbst nirgendwo diese Abschnitte unterscheidet, weder durch Begriffe noch durch bestimmte Zeitpunkte¹. Man braucht Prophetie-»Experten« für die »Auslegungsgymnastik«, die manchmal notwendig ist, um Ereignisse, die im selben Bibelvers in verschiedenen Teilsätzen genannt werden, voneinander zu »trennen«, wie z. B. in 2. Petrus 3,10: »Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb; dann wird der Himmel verschwinden«.

Lassen Sie uns als weitere Beispiele die folgenden Bibelstellen betrachten und uns diesbezüglich einige Fragen stellen. Der Kontext von 1. Korinther 15,23–26 ist die Auferstehung unserer Leiber. An dieser Stelle schreibt Paulus bezüglich dieser Auferstehung:

»Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören bei seinem Kommen [*parousia*]; danach das Ende, wenn Christus das Reich dem Gott und Vater übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt zunichte gemacht hat. Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der zunichte gemacht wird, ist der Tod.«

Was ist dieser *letzte* Feind, der niedergeworfen werden muss? Wenn der Tod der *letzte* Feind ist, wie kann es sein, dass seine Bezwingung *bei* unserer Auferstehung noch Raum lässt für einen Antichristen oder andere Feinde *nach* unserer Auferstehung, auf die wir gleichzeitig mit der Entrückung der Gemeinde hoffen? Lesen wir nun 1. Korinther 15,50–52, wo es immer noch um die Auferstehung unserer Leiber geht:

»Das sage ich aber, Brüder und Schwestern: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben; auch wird das Verwesliche nicht die Unverweslichkeit erben. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen [ein gewöhnlicher Euphemismus für *sterben*], wir werden aber alle verwandelt werden, ganz plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune! Denn jemand wird die Posaune erschallen lassen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.«

In 1. Korinther 15,50–52 erben die Auferstandenen das *Reich* Gottes, wozu sie sehr wahrscheinlich Auferstehungsleiber brauchen. Diese Auferstehung geschieht bei der letzten Posaune. Doch wie viele Posaunen können noch nach der *letzten* erklingen? Sicher, Paulus hat dabei bestimmt nicht an die Posaunen aus dem Buch der Offenbarung gedacht, das zu diesem Zeitpunkt noch nicht geschrieben worden war. Doch wie wir später sehen werden, kannte Paulus ganz bestimmt die Lehre Jesu über seine Wiederkunft. Kann diese *letzte* Posaune also der Posaune aus Matthäus 24,29–31 *vorausgehen*?

»Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Tage ... werden alle Stämme der Erde wehklagen und sie werden den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel senden mit lauten Posaunen, und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden sammeln.«

Das sichtbare Kommen Christi in Matthäus 24,30 und das Sammeln der Auserwählten in Vers 31 geschieht ausdrücklich *nach* der hier geschilderten Bedrängnis.² Lassen Sie uns nun 2. Thessalonicher 1,5–10 betrachten (die Verszählung wurde für die Besprechung dieses Abschnitts beibehalten):

»(5) Das ist ein Anzeichen für Gottes gerechtes Gericht, damit ihr des Reiches Gottes für würdig gezeigt werdet, für das ihr leidet. (6) Denn es ist gerecht bei Gott, dass er denen vergilt mit Bedrängnis, die euch bedrängen, (7) euch aber, die ihr Bedrängnis leidet, Ruhe gibt zusammen mit uns. Dies wird geschehen, wenn der Herr Jesus offenbart wird vom Himmel her mit seinen mächtigen Engeln (8) in Feuerflammen und Vergeltung üben wird an denen, die ihn nicht kennen und die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorsam sind. (9) Diese werden die gerechte Strafe des ewigen Verderbens erleiden, weit entfernt vom Angesicht des Herrn und von seiner starken Herrlichkeit, (10) wenn er kommen wird, um bei seinen Heiligen verherrlicht zu werden und bei allen, die geglaubt haben, bewundert zu werden, denn was wir euch bezeugt haben, das habt [ihr] geglaubt.«

Denken wir nun über einige Fragen bezüglich dieses Abschnitts nach:

1. Beachten Sie, zu welchem Zeitpunkt die Gläubigen aus der Bedrängnis Ruhe empfangen, nämlich wenn Jesus diejenigen vernichtet, die sich ihm widersetzen (s. V. 7–8). Ist es möglich, dass die Ereignisse aus 2. Thessalonicher 1,7–8, wie z. B. die Offenbarung Jesu vom Himmel, um die Bösen zu verbrennen, schon vor der Trübsal stattfinden? Wenn ja, wer bleibt dann noch übrig, um durch die Trübsal zu gehen?
2. Wann werden unsere Verfolger anscheinend vernichtet? Sieben Jahre, nachdem wir Ruhe von der Trübsal empfangen haben oder zur gleichen Zeit, zu der wir Ruhe empfangen (s. V. 9–10)?

3. Wird die Rückkehr Jesu in diesem Text in zwei Phasen aufgeteilt? Was das betrifft: Können Sie *irgendeine* Bibelstelle finden, die das ganz ausdrücklich sagt?

Da wir gerade im 2. Thessalonicherbrief sind, lassen Sie uns in Kapitel 2 die Verse 1–3 lesen (In Kapitel 7 unter der Überschrift »Aus dem Weg räumen, was zurückhält« werden wir dann 2. Thessalonicher 2,4–7 betrachten.):

»(1) Brüder und Schwestern, was das Kommen [*parousia*] unseres Herrn Jesus Christus angeht und ebenso unsere Versammlung zu ihm, so bitten wir euch, (2) dass ihr nicht so schnell wankend werdet in eurem Sinn und dass ihr euch nicht erschrecken lasst, weder durch einen Geist noch durch eine Nachricht noch durch einen Brief, die angeblich von uns sind und behaupten, der Tag des Herrn sei schon da. (3) Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise! Denn dieser Tag wird nicht kommen, ehe zuerst der Aufstand gegen Gott kommt und der Gesetzlose offenbart wird, der für das Verderben bestimmt ist.«

1. Beachten Sie das Endzeit-Vokabular in diesem Kontext, besonders den Ausdruck »unsere Versammlung zu ihm« im ersten Vers. Bietet dieser Abschnitt irgendeine Rechtfertigung dafür, den Tag des Herrn (V. 2) vom Kommen Jesu und unserer Versammlung zu ihm (V. 1) zu trennen? Oder von dem Empfang unserer Ruhe von Trübsal (2.Thes 1,7)?
2. Welches Ereignis bzw. welche Ereignisse müssen vor dem Kommen Jesu geschehen (V. 3)?

3. Hat sich irgendetwas trotz dieser Bibelverse dazu verleiten lassen, die Wiederkunft Jesu vor dem Auftreten des Menschen der Gesetzlosigkeit zu erwarten?
4. In 2. Thessalonicher 2,1 wird das *Kommen* Jesu und unsere *Versammlung* miteinander verknüpft. (Unsere Übersetzung betont noch eine andere enge Verbindung dieser beiden Ereignisse: Im griechischen Urtext haben *Kommen* und *Versammlung* einen gemeinsamen Artikel, wodurch sie zwei Facetten eines einzigen Ereignisses bezeichnen könnten.) Wie ist es mit der anderen Erwähnung von *Kommen* (*parousia*) in Vers 8: »Der Gesetzlose ..., den der Herr Jesus vernichten wird durch den Hauch seines Mundes und zunichte machen durch die Erscheinung seiner Ankunft [*parousia*].«? Geschieht das vor der Trübsal oder am Ende der Trübsal?

Einige Ausleger glauben, dass sich 2. Thessalonicher 2,3 bereits in der Geschichte erfüllt hat und dass Jesus daher jederzeit in sein Reich zurückkehren könnte. Für andere ist es offensichtlich, dieses Ereignis als noch in der Zukunft liegend zu sehen. Doch wie man es auch sieht, die Frage bleibt: Belegt dieser Bibeltext in irgendeiner Weise die Wegnahme der Gläubigen vor der Trübsal?

Vor mehr als vierzig Jahren veröffentlichte Arthur Katterjohn selbst ein 68-seitiges Büchlein mit dem Titel *The Rapture – When?* (dt.: *Die Entrückung – Wann?*). Obwohl ich (Craig) diese Sichtweise bereits vor der Lektüre des Büchleins angenommen hatte, beeinflusste es die Art und Weise, wie ich sie erkläre. Katterjohn behandelt sehr prägnant alle Passagen des Neuen Testaments über die Wiederkunft Jesu. Am Ende seines Buches stellt er 31 Fragen an jene, die die Sicht einer Entrückung der

Gemeinde vor der großen Trübsal vertreten.³ Da nicht alle diese Fragen für alle heutigen Verfechter der Vorentrückung relevant sind, nennen wir hier nur einige. Nicht alle Fragen erfordern posttribulationistische Antworten, aber sie bieten einige Denkanstöße, bevor wir weitergehen:

1. Die Vorentrückungslehre besagt, dass die Gläubigen plötzlich und ohne Vorwarnung von dieser Welt in den Himmel entrissen werden. Können Sie auch nur eine einzige Schriftstelle finden, die dies ausdrücklich *sagt*?
2. Die Vorentrückungslehre besagt, dass die Entrückung vor der Trübsal kommen wird. Können Sie auch nur eine einzige Schriftstelle finden, die dies ausdrücklich *sagt*?
3. Jesus hat der Gemeinde den Auftrag gegeben, die Völker zu Jüngern zu machen (s. Mt 28,19–20), und erklärte, dass das Ende kommen würde, wenn das Königreich unter allen Völkern gepredigt worden sei (s. Mt 24,14). Wenn die Gemeinde vor der Trübsal entrückt wird, dann müssen Menschen, die sich während der Trübsal bekehrt haben, diese Aufgabe übernehmen. Können Sie auch nur eine einzige Schriftstelle finden, die dies ausdrücklich *sagt*?
4. Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21 sprechen ausdrücklich von einem unerwarteten Kommen erst *nach* der Trübsal. Können Sie in diesen Abschnitten einen ausdrücklichen Hinweis auf ein *vorheriges* Kommen finden?
5. In der Offenbarung wird die Wiederkunft Jesu erst ab Kapitel 19 beschrieben, und eine Auferstehung der gerecht-

fertigten Gläubigen wird zum ersten Mal in Kapitel 20 erwähnt, wo sie als die »erste Auferstehung« bezeichnet wird. (Die Bedeutung ist umstritten, aber per Definition verstehen alle Prämillenaristen, und damit auch alle Prätribulationisten, dies als eine leibliche Auferstehung.) Einige vertreten die Ansicht, dass in den vorigen Kapiteln eine *implizierte* prätribulationistische Entrückung aller Gläubigen belegt ist, obwohl das aus dem Kontext der zitierten Passagen nicht klar hervorgeht. Können Sie in der Offenbarung irgendeinen *expliziten* Hinweis auf eine Wiederkunft vor der Trübsal finden?

6. Können Sie irgendeine explizite biblische Rechtfertigung für die folgenden Unterscheidungen im Zusammenhang mit dem Prätribulationismus finden?
- zwei Wiederkünfte (oder zwei Phasen) (s. Mt 24,27+37; 1.Thes 4,15)
 - zwei erste Auferstehungen (s. Joh 6,40; Offb 20,4–5)
 - zwei Richterstühle Christi (vgl. 2.Kor 5,10; Mt 25,31–46)
 - zwei letzte Posaunen (vgl. 1.Kor 15,51; Mt 24,31; möglicherweise Offb 11,15)
 - zwei Versammlungen von Gottes Volk (vgl. 1.Thes 4,16; Mk 13,27; Mt 24,31–40)
 - zwei Belohnungen der Gerechten (vgl. 2.Kor 5,10; Mt 24,46–47)
 - zwei Klassen von Gläubigen (die Gemeinde, die von der Trübsal verschont bleibt, und Gläubige, die sich während der Trübsal bekehren und diese ertragen müssen)
 - die Gemeinde wird nicht durch die letzte Trübsal gehen

Wie wir in diesem Buch immer wieder betonen werden, wird in vielen Texten ausdrücklich erwähnt, dass der Herr Jesus nach der Trübsal oder am Ende des Zeitalters zurückkehrt, um seine Getreuen zu sammeln und die Erde zu regieren. Warum wird in keinem einzigen Text ausdrücklich von einer Ankunft vor der Trübsal gesprochen?

Auf der Grundlage eines theologischen Systems, das erstmals um 1830 entwickelt wurde, argumentieren einige, dass die Evangelien und die Offenbarung über eine Entrückung vor der Trübsal schweigen, weil diese Bücher nur Israel betreffen, das nicht entrückt werden wird. Sie argumentieren, dass diese Teile der Bibel nicht wirklich für die Gemeinde bestimmt seien (obwohl 2. Timotheus 3,16 sagt, dass die *ganze* Schrift nützlich zur Unterweisung ist). Dennoch werden wir auch in den Briefen des Paulus keinen ausdrücklichen Beweis für eine solche prä-tribulationistische Entrückung finden.

Unterdessen ist es jedoch so, dass, wann immer im Kontext von Bibelpassagen, die von einigen auf eine Wiederkunft vor der großen Trübsal gedeutet werden, explizit Zeitpunkte erwähnt werden, sich diese ausdrücklich nur auf Ereignisse nach der letzten Trübsal beziehen. Wenn die Theorie einer geheimen Entrückung so geheim ist, dass sie noch nicht einmal ausdrücklich in der Bibel genannt wird, warum sollte sich dann jemand verpflichtet fühlen, daran zu glauben? Es ist nicht überraschend, dass diese Lehrmeinung bis ca. 1830 keinem aufgefallen war. Und selbst dann wurde sie anscheinend erst in der Bibel entdeckt, nachdem ein theologisches System entwickelt wurde, das diese Sichtweise erforderte.

Es mag kein Zufall sein, dass Jesus die Ankündigung von Drangsalen und von seiner Wiederkunft (s. Mt 24–25; Mk 13; Lk 21) unmittelbar vor seiner eigenen Leidenszeit machte

(s. Mt 26–27; Mk 14–15; Lk 22–23). In der Tat entspricht das Leiden vor der Verherrlichung dem Muster des Dienstes von Jesus selbst: Er selbst wurde gekreuzigt, fälschlich beschuldigt und dann als Feind der öffentlichen Ordnung hingerichtet. Weil unser Herr Jesus von den Toten auferstanden ist, können wir darauf vertrauen, dass auch wir für immer eine herrliche Zukunft in ihm haben werden, ganz gleich, was wir in der Zwischenzeit erleiden. Im Licht der Ewigkeit werden unsere gegenwärtigen Erfahrungen des Leidens verblassen wie winzige Punkte einer langen Vergangenheit, an die man sich vor allem wegen des Ruhms erinnert, den sie Gott und uns im Licht der Ewigkeit bringen.

Da sich dieses Buch an ein breites Publikum richtet, werden wir keine umfangreichen Quellen anführen, wie es sonst in wissenschaftlichen Büchern üblich ist. Wir müssen jedoch eine Reihe von Nachweistexten behandeln, weil es um eine Lehre geht, für die es eigentlich keine biblischen Texte gibt, die sie ausdrücklich unterstützen, sondern lediglich Syllogismen und Schlussfolgerungen.⁴ Da es keine explizite biblische Rechtfertigung für die Annahme einer Vorentrückung gibt, kann der Prätribulationismus bestenfalls sekundäre Argumente vorbringen, warum die Doktrin wahr ist, auch wenn kein einziger Bibeltext sie ausdrücklich bestätigt. Es sind z. B. Argumente wie: »Die Gemeinde wird nicht durch Gottes Zorn hindurchgehen«, auch wenn sich der Begriff für *Zorn* in den unterstützenden Texten normalerweise auf etwas anderes bezieht als die große Trübsal. Dieses Buch wird die Hauptargumente untersuchen und zeigen, warum sie unbegründet sind. Doch zunächst werden wir berichten, wie wir und manch andere erkannt haben, dass die »Left Behind«-Theologie, also die Sichtweise, die wir als Neubekehrte gelehrt wurden, falsch war.